



# INGOLSTADT *informiert*

**AUSGABE 34**  
7. September 2018



**Wir schaffen Zukunft!**  
Ausbildung bei der Stadt Ingolstadt sehr gefragt



**Jugendlicher Jazz**  
Jazzförderpreis geht  
an Carsten Fuss



**„zei(t)raum“**  
Neue Mieterin  
im Pop-up-Store



**Im Wandel**  
SWI-Geschäftsführer  
Matthias Bolle im Interview



## INGOLSTADT *informiert*

### City-Ticket



Bei teilnehmenden Geschäften erhalten Kunden in der Innenstadt bereits ab einem geringen Einkaufswert einen Gutschein für ihr Parkticket oder ihre Busfahrt. Das City-Ticket kann einfach am Kassensystem der Parkeinrichtung oder im Bus beim Fahrer eingelöst werden. Dafür gibt es dann zwei Euro Ermäßigung auf die Parkgebühr beziehungsweise eine freie Fahrt mit dem Bus. Foto: Binder

### Kreative Frauen

Die diesjährigen Ingolstädter Künstlerinnentage „Der Oktober ist eine Frau“ beginnen am 30. September und enden am 24. Oktober. In dieser Zeit erwartet das Publikum wieder anspruchsvolle Unterhaltung, in Szene gesetzt von nationalen und internationalen Künstlerinnen. Den Auftakt zur Veranstaltungsreihe bildet Gerda Biernaths Ausstellung „Zeiten und Zeichen“ am 30. September ab 11 Uhr in der Städtischen Galerie im Stadttheater.

### Zahl der Woche

50

Haushalte sind von den Ingolstädter Kommunalbetrieben im Rahmen eines Pilotprojekts mit digitalen Wasserzählern ausgestattet worden. Langfristiges Ziel der INKB ist es, komplett auf digitale, fernauslesbare Wasserzähler umzustellen. Die Geräte melden die Zählerstände automatisch, ein manuelles Ablesen entfällt.

### Blaulicht

## „Erkenntnisse diskutieren“

### Reaktion der Stadt zum Raffinerie-Unglück

Der Vorfall in der Bayernoil-Raffinerie in Vohburg-Irsching hat am vergangenen Wochenende auch die Stadt Ingolstadt beschäftigt. Wie Bürgermeister Albert Wittmann und der Leiter des Amtes für Brand- und Katastrophenschutz, Josef Huber, gegenüber der Presse erklärten, wurden direkt nach Bekanntwerden der Lage am Samstagmorgen rund 120 Feuerwehrleute in Ingolstadt alarmiert und standen für einen möglichen Einsatz bereit. Oberbürgermeister Christian Lösel hat dem stellvertretenden Landrat von Pfaffenhofen, Anton Westner, telefonisch Hilfe angeboten, die jedoch nicht benötigt wurde.

Thema wird besprochen

Von Seiten der Berufsfeuerwehr Ingolstadt war ein Trupp mit einem Messwagen zur Beobachtung eines möglichen Schadstoffausstoßes vor Ort. Es habe sich schnell herausgestellt, dass das Stadtgebiet Ingolstadt nicht direkt von dem Unglücksfall betroffen ist: Die günstige Windrichtung sorgte dafür, dass auch keine Rauchwolke über das Stadtgebiet zog. Am Sonntagabend wurden Stadtratsvertreter durch Bürgermeister Albert Wittmann im Rathaus über das Unglück informiert. Wie Wittmann erklärte, ist eine Sondersitzung der Kommission für Brand- und Katastrophenschutz geplant, sobald genauere Erkenntnisse zur Ursache des Unglücks vorliegen. Zu dieser Sitzung sollen dann auch Vertreter der Gunvor-Raffinerie (die sich zum Teil auf Ingolstädter Stadtgebiet befindet) eingeladen werden. „Wir werden die Erkenntnisse mit Fachleuten diskutieren, auswerten und ge-

gebenfalls Konsequenzen ziehen. Wir gehen jetzt nicht einfach zur Tagesordnung über, sondern nehmen den Vorfall zum Anlass, das System zu überprüfen“, erklärte Wittmann. Auch in der „Steuerungsgruppe Katastrophenschutz“ soll das Thema besprochen werden.

„Drei-Säulen-System“

Der Bürgermeister wies außerdem auf das „Drei-Säulen-System“ zur Alarmierung und Information der Bevölkerung im Falle eines Katastrophenfalls hin: Hörfunkmeldungen (Radio IN, Radio Galaxy), Lautsprecherdurchsagen sowie Sirenen. Ein dreimal in der Höhe gleichbleibender Dauerton von je zwölf Sekunden Dauer und je zwölf Sekunden Pause dazwischen ist das Signal zur Alarmierung der Feuerwehreinsetzkraft. Ein auf- und abschwelliger Heulton von einer Minute Dauer hingegen ist ein Alarm, der die Bevölkerung veranlassen soll, aufgrund schwerwiegender Gefahren für die öffentliche Sicherheit auf Rundfunkdurchsagen zu achten. Ergänzend informiert die Stadt Betroffene auch über die Social-Media-Kanäle (Facebook: [www.facebook.com/ingolstadt](http://www.facebook.com/ingolstadt); Twitter: [www.twitter.com/ingolstadt\\_in](http://www.twitter.com/ingolstadt_in); Instagram: [www.instagram.com/ingolstadt\\_in](http://www.instagram.com/ingolstadt_in)) und die Stadthomepage ([www.ingolstadt.de](http://www.ingolstadt.de)). Weitere Möglichkeiten zur Information sind Warnapps wie „NINA“ sowie die lokalen Medien. Bürgermeister Albert Wittmann dankte stellvertretend für die Stadt Ingolstadt allen Einsatzkräften, die am Wochenende im Einsatz beziehungsweise in Bereitschaft waren.



Am vergangenen Wochenende gab es eine Explosion auf dem Raffinerie-Gelände in Irsching. Foto: Schalles

Musik

# Jugendlicher Jazz

## Jazzförderpreis geht an Carsten Fuss



Der diesjährige Jazzförderpreis-träger Carsten Fuss. Foto: Schieder

Traditionell werden die Ingolstädter Jazztage mit der Verleihung des Jazzförderpreises der Stadt Ingolstadt eröffnet. In diesem Jahr erhält der Posaunist Carsten Fuss den renommierten Preis, der von der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt und von MediaMarktSaturn finanziell unterstützt wird. Die Verleihung des mit 5000 Euro dotierten Ingolstädter Jazzförderpreises findet am Samstag, 27. Oktober, um 20 Uhr im Kulturzentrum neun durch Bürgermeister Sepp Mißbeck statt. Anschließend wird Carsten Fuss mit der Jazzrausch Bigband ein Konzert spielen. Der Eintritt ist frei.

Am Landestheater...

Im Alter von sechs Jahren erhielt Carsten Fuss seinen ersten Klavierunterricht an der Simon-Mayr-Sing- und Musikschule in Ingolstadt, mit neun Jahren dann den ersten Posaunenunterricht bei seinem Vater Michael Fuss. Während seiner Schulzeit erzielte er

mehrfach Preise beim Wettbewerb „Jugend musiziert“. Zudem war er Mitglied im Landes-Jugendjazzorchester Bayern und im Bundesjugendorchester. Mit dem Bundesjugendorchester spielte er mit renommierten Dirigenten wie Sir Simon Rattle und Markus Stenz und ging auf Tourneen durch Südamerika und China. Im September 2011 begann Carsten Fuss ein Studium an der Musik-

hochschule München mit Hauptfach klassische Posaune bei Professor Wolfram Arndt, im Juli 2015 folgte der Abschluss als Bachelor of Music. Während seiner Studienzeit absolvierte der Musiker Orchesterpraktika bei der Bad Reichenhaller Philharmonie und der Niederbayerischen Philharmonie Passau. In Form von Aushilfstätigkeiten spielte er beim Staatstheater am Gärtnerplatz München, den Augsburger Philharmonikern, dem Münchner Rundfunkorchester und dem Georgischen Kammerorchester Ingolstadt. Seit Dezember 2016 hat er einen Zeitvertrag als 2. Posaunist im Philharmonischen Orchester des Landestheaters Coburg.

...und im Techno-Club

Neben seiner Haupttätigkeit im Bereich der klassischen Musik ist Carsten Fuss seit 2014 Mitglied in der Jazzrausch Bigband. Der Konzertplan des jungen Münchner Profiensembles umfasst über 70 jährliche Konzerte und führte es bereits in Spielstätten wie das Lincoln Center in New York City, die Philharmonie in München, das Chiemsee Summer Festival, das Jazzfestival Burghausen oder das Jazzfestival in St. Moritz. Carsten Fuss war dabei an diversen CD-Produktionen des Ensembles beteiligt wie Prague Calling, Bruckners Breakdown und Moebius Strip sowie dem Kollaborationsalbum „Keine Angst vor Legenden“ mit der deutschen Rapperin Fiva. Zudem ist er Stammmitglied in der Technobesetzung der Bigband, die als weltweit erste und einzige Resident-Bigband eines international renommierten Technoclubs regelmäßig im Harry Klein (München) auftritt.

## Alle Jazzförderpreisträger

■ 1994: Christoph Hörmann ■ 1995: Charly Böck ■ 1996: Rudi Trögl ■ 1997: Timo Verbole ■ 1998: Oliver Mochmann ■ 1999: Charly Leimer ■ 2000: Josef Spreng ■ 2001: Chris Lachotta ■ 2002: Christian Wondra ■ 2003: Florian Schmidt ■ 2004: Tom Diewock ■ 2005: Nick Flade ■ 2006: Christian Diener ■ 2007: Simon Seidl ■ 2008: Christian Jung ■ 2009: Bernhard Hollinger ■ 2010: Tim Allhoff ■ 2011: Josef Finger ■ 2012: Veronika Schnattinger ■ 2013: Oliver Kügel ■ 2014: Olivia Trummer ■ 2015: Matthias Hetzer ■ 2016: Simon Mack ■ 2017: Benedikt Streicher ■ 2018: Carsten Fuss



## INGOLSTADT *informiert*

Beruf

# Wir schaffen Zukunft!

## Ausbildung bei der Stadt Ingolstadt sehr gefragt



Bei der Stadtverwaltung haben Anfang September 62 junge Menschen ihre Ausbildung begonnen. Foto: Rössle

Mit rund 2700 Mitarbeitern in den verschiedensten Berufen ist die Stadt Ingolstadt ein moderner und bürgernaher Dienstleister. Die demografische Entwicklung und der Wachstumsboom stellen alle Arbeitgeber immer wieder vor neue Aufgaben und Herausforderungen. Deshalb sieht die Stadt Ingolstadt die Ausbildung als wichtige Investition in die Zukunft. Bereits 2012 hat die stufenweise Erhöhung der Ausbildungsquote begonnen und ist inzwischen je nach Ausbildungsberuf auf bis über zwölf Prozent gestiegen. Gleichzeitig wird das Ausbildungs- und Studienangebot immer wieder den neuen Anforderungen angepasst. So wird die Stadt ab September 2019 zum ersten Mal einen Ausbildungsplatz zum Informatikkaufmann anbieten, um auch hier weiter gut für die Aufgaben, die sich im weiten Feld der Digitalisierung ergeben, gerüstet zu sein.

62 Azubis in 13 Berufen

Die Stadt Ingolstadt ist bei den jungen Menschen weiterhin ein attraktiver und geschätzter Ausbildungsbetrieb. Für das Ausbildungsjahr 2018 sind rund 1000 Bewerbungen für 13 verschiedene Berufe mit insgesamt 62 Ausbildungs- und Studienplätzen eingegangen. Das bedeutet, dass sich durchschnittlich rund 17 Personen auf einen Ausbildungs- beziehungsweise Studienplatz beworben haben. Spitzenreiter bei der Bewerberzahl ist der Ausbildungsberuf des Fachinformatikers für Systemintegration, der mit 85 Bewerbungen auf zwei Aus-

bildungsplätze den größten Zulauf fand. Auch die Ausbildungsplätze in der mittleren Verwaltungslaufbahn sind mit rund 26 Bewerbungen auf einen Ausbildungsplatz ein beliebter Berufseinstieg. Die neu geschaffenen dualen Studienplätze für Bauingenieure und im Bereich Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Public Management wurden mit 12 beziehungsweise 18 Bewerbungen pro Stelle ebenfalls gut angenommen.

**Krisensicherer Arbeitsplatz**

„Beste Übernahmechancen zeichnen die Stadt Ingolstadt ebenso aus wie die leistungsgerechte Bezahlung und der krisensichere Arbeitsplatz. Damit schafft die Stadt Ingolstadt Zukunft – für junge Menschen und die gesamte Stadt“, erklärt Personalreferent Christian Siebendritt. Wer für 2019 noch einen Ausbildungsplatz im gewerbli-

chen, technischen und sozialen Bereich oder für einen dualen Studiengang sucht, kann sich noch bewerben. Wer ein (Fach-)Abitur vorweisen kann, kann sich ab Januar bis 28. Februar 2019 für ein duales Studium im Bereich Bauingenieurwesen (Bachelor of Engineering) oder Betriebswirtschaftslehre, Schwerpunkt Public Management (Bachelor of Arts) bewerben. Ferner geht die Stadt davon aus, dass auch die aktuell im Modellversuch erprobte verkürzte Erzieherausbildung mit optimierten Praxisphasen (OptiPrax) weitergeführt wird und die Stadt Ingolstadt im Jahr 2019 wieder einige Ausbildungsplätze anbieten kann. Die Auswahlverfahren in den Verwaltungsberufen laufen bereits, so dass Bewerbungen für die klassischen Verwaltungsberufe nicht mehr möglich sind. Nähere Informationen zu den Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten bei der Stadt Ingolstadt gibt es unter [www.ingolstadt.de/ausbildung](http://www.ingolstadt.de/ausbildung).

## Bewerbungen

Noch bis 10. Oktober sind Bewerbungen für den Ausbildungsstart im September 2019 möglich:

- Bauzeichner/-in, Fachrichtung Tief-, Straßen und Landschaftsbau
- Fachinformatiker/-in, Fachrichtung Systemintegration
- Gärtner/-in, Fachrichtung Zierpflanzenbau
- Gärtner/-in, Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau
- Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek
- Informatikkaufmann/-frau



## Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

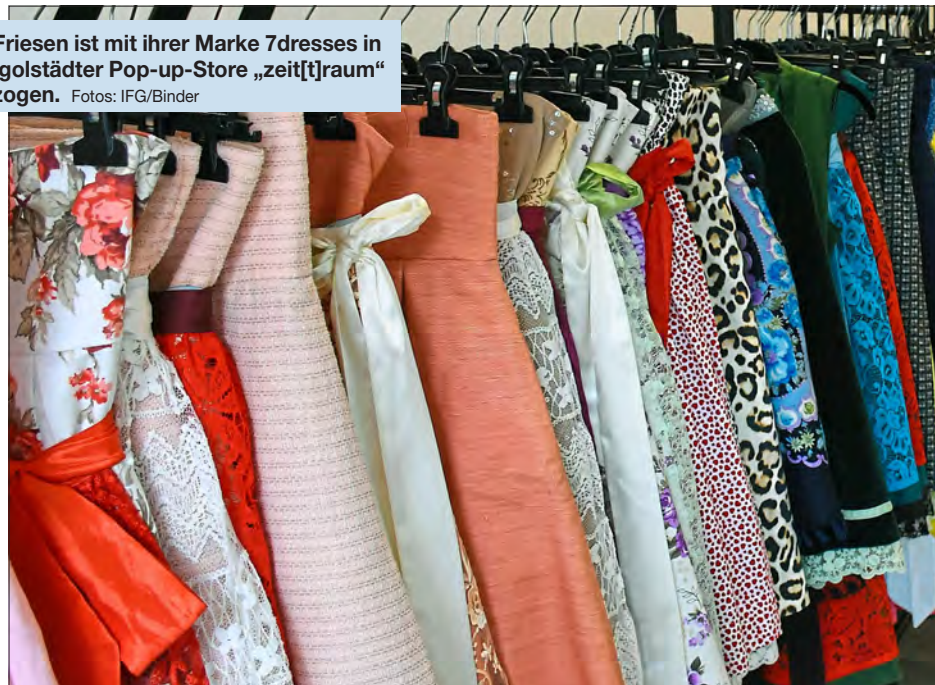
IFG

# Perfekt eingekleidet

## Neue Mieterin im Pop-up-Store „zeit[t]raum“



Irene Friesen ist mit ihrer Marke 7dresses in den Ingolstädter Pop-up-Store „zeit[t]raum“ eingezogen. Fotos: IFG/Binder



Gäubodenfest, Barthelmarkt, Gillamoos und natürlich die Wiesn: Passend zur Hochsaison der bayerischen Volksfeste ist die nächste Mieterin, Irene Friesen, mit ihrer Marke 7dresses, in den Ingolstädter Pop-up-Store „zeit[t]raum“ eingezogen. Ihre Spezialität sind spezielle Trachtenröcke. Die gibt es sonst nirgendwo, das Design hat sie sich nämlich gleich patentieren lassen. „Der Miederrock ist um einiges bequemer als die einschnürenden Dirndl. Da schmeckt der leckere Festbraten gleich noch besser!“, erzählt sie lachend. Eigentlich entstand das Design mehr zufällig: „Ich hatte so einen tollen Stoff, aber leider hat es nicht mehr für ein ganzes Dirndl gereicht. Darum habe ich es bei dem Rock belassen.“ Stolz auf ihre neue Kreation postete sie ein Bild des Teils in den sozialen Medien. „Die Resonanz war überwältigend. Meine Kundinnen wollten den Rock sofort kaufen. Da musste ich erst einmal eine größere Produktionsreihe starten.“ Allerdings war es ihr wichtig, nicht in die Massenproduktion zu verfallen. Von jedem Modell gibt es nur etwa zwölf Exemplare – so erhält man durch die Kombination mit Bluse und Schürze den eigenen einzigartigen Look. Das war vor etwa drei Jahren, seitdem ist sie das ganze Jahr über mit der Produktion neuer Designs be-

schäftigt. „Das geht ja schon im Februar mit den Starkbierfesten los. Dann folgen die Frühlingsfeste und schließlich die richtig großen Volksfeste.“

Aber auch auf Hochzeiten und anderen Feiern wird die Tracht immer beliebter. „Damit ist frau einfach immer gut angezogen – und so

ein toller, ausgestellter Rock mit betonter Taille macht jeder Frau eine super Figur!“ Mit der Kreation von Irene Friesen ist das Trachten-Outfit noch wandelbarer geworden: „Durch eine andere Bluse oder eine andere Schürze hat man gleich einen ganz anderen Look. Anders als beim klassischen Dirndl kann man die Schürze auch weglassen, und durch die Kombination mit modernen Oberteilen hat man im Handumdrehen auch ein extravagantes Alltagsoutfit.“

### Über das Projekt

Der „zeit[t]raum“ bietet Jungunternehmern und Existenzgründern die Möglichkeit, vier bis acht Wochen zu Top-Konditionen und in Ingolstädter Bestlage zu testen, wie ihre Geschäftsidee im „echten“ Leben ankommt. Durch dieses etwas andere Marketinginstrument können sie ohne großes Risiko auf sich aufmerksam machen und erhalten direktes Feedback der Kunden. Interessierte können sich auf [www.cityfreiraum-ingolstadt.de](http://www.cityfreiraum-ingolstadt.de) informieren und bewerben.

Die Designerin entdeckte schon sehr früh ihre Leidenschaft für Mode: Mit neun Jahren schneiderte sie bereits ihre ersten Kreationen. „Das Nähen habe ich mir über die Zeit selbst beigebracht.“ Schnell war klar, dass sie ihr Hobby zum Beruf machen wollte. So studierte sie an einer renommierten Modeschule. Dabei erlernte sie auch Fähigkeiten im Bereich des Grafik-Designs und der Fotografie und wurde dadurch zu einem Multitalent. Heute macht sie Vieles selbst: Anzeigen, Grafiken für ihre Website und die Mode-Shootings. „Am liebsten würde ich alles selbst machen, aber oft muss ich auch einen Teil meiner Arbeit abgeben, sonst schaffe ich das natürlich nicht. Ich habe viele Freunde, die auch in der Branche sind. Mit denen arbeite ich gerne zusammen.“



## Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

SWI

# Digitaler und dezentraler

**SWI-Geschäftsführer Matthias Bolle spricht im SWING-Interview über neue Geschäftsfelder und ein Unternehmen im Wandel.**



Energiewende, Digitalisierung, Elektromobilität, Dezentralisierung – all diese Schlagworte bewegen die Energiebranche. Dazu Milliarden deals unter Konzernriesen auf der einen und Kunden, die längst nicht mehr nur passiv Energie verbrauchen, auf der anderen Seite. Die Stadtwerke Ingolstadt bewegen sich in einem Umfeld voller Dynamik – ein Interview mit SWI-Geschäftsführer Matthias Bolle (Foto) über den Umgang des Unternehmens damit.

Herr Bolle, Sie sind nun seit fast neun Jahren Geschäftsführer der Stadtwerke. Was hat sich in dieser Zeit geändert?

Matthias Bolle: Eine ganze Menge. Mehr und mehr Kunden werden zum Prosumer, einer Kombination aus Energie-Produzent, etwa mit der eigenen Photovoltaikanlage, und Energie-Konsument. Als ich hier angefangen habe, sah das Geschäftsmodell der Branche so aus: Die Versorger haben Strom, Erdgas und eventuell Wärme geliefert – das war's im Wesentlichen! Auch wir waren damals – neben der Rolle als Netzbetreiber – reiner Energie-

händler. Heute denken wir in Kundenbedürfnissen und Dienstleistungen: Wie können wir unsere Expertise rund um die Energie für unsere Kunden einbringen? Das macht es spannender, aber auch komplexer.

Wie weit sind die Stadtwerke in diesen Bereichen schon?

Bolle: Auch wenn wir sicher erst am Anfang einer Entwicklung stehen, konnten wir schon einiges auf den Weg bringen. Wir werden digitaler und dezentraler. Erstmals bieten wir auch Hardware an – für die Energieerzeugung beim Kunden vor Ort sowie in der Elektromobilität – und machen nicht mehr wie früher an der Hausgrenze Halt.

Sie sprechen die neuen Produkte SWI SmartSolar und SWI e-motion an. Erklären Sie doch bitte, worum es sich dabei handelt.

Bolle: SWI SmartSolar ist unsere Kombination aus Photovoltaikanlage, Stromspeicher und sogenanntem Energiemanager, die der Kunde kaufen oder pachten

kann. Das ist ökologisch sinnvoll und mittlerweile auch ökonomisch darstellbar. Auf dem Dach wird CO<sub>2</sub>-neutraler Ökostrom erzeugt, der entweder sofort verbraucht, gespeichert oder gegen eine Vergütung ins Netz eingespeist wird – je nachdem, was gerade am lukrativsten ist. Die Entscheidung über diese Energieflüsse im Haus trifft der Energiemanager nach vordefinierten und optimierbaren Regeln. Im begleitenden Online-Portal kann man sich einen interessanten Überblick über Produktion, Verbrauch, Speicherung und Einspeisung verschaffen und Werte vergleichen. Zudem ist das System fit für die Zukunft, da andere Komponenten wie etwa die Heizung oder Smart-Home-Anwendungen problemlos mit eingebunden werden können.

Und in der Elektromobilität?

Bolle: Mehr als 80 Prozent der Ladevorgänge von E-Fahrzeugen werden, das muss ich vorausschicken, laut Studien künftig zu Hause oder am Arbeitsplatz stattfinden. Neben den 64 öffentlichen La-



## Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Mit SWI e-motion bieten die Stadtwerke intelligente E-Ladesäulen inklusive Planung, Wartung, Installation und einer Backend-Software an. Fotos: SWI



depunkten an vielfrequenzierten Parkplätzen, Tiefgaragen und Parkhäusern, die wir bis Jahresende in Ingolstadt errichtet haben werden, ist der nächste logische Schritt nun, Lademöglichkeiten für Unternehmen und Privatkunden zu schaffen. Unter dem Namen SWI e-motion bieten wir E-Ladesäulen für Firmen im Rundumsorglos-Paket inklusive Planung, Wartung und Installation an. Und auch hier ist der digitale Ansatz wichtig: Das zugehörige Backend verwandelt die Ladesäule in ein intelligentes System, das Themen wie Lastmanagement, komplette Abrechnungsdienstleistungen, statistische Auswertungen oder auch die Ausweisung von allen steuerlich relevanten Informationen abwickeln kann. Wallboxen für private Nutzer werden zudem unser Angebot in Kürze abrunden.

Sie sprechen immer wieder auch digitale Aspekte an. Welche Rolle spielt die Digitalisierung für die SWI?

Bolle: Eine große – wir sind sozusagen mittendrin und bringen einige digitale Projekte auf den Weg. Das betrifft sowohl unsere eigenen Prozesse als auch digitale Angebote und intelligente Lösungen für unsere Kunden. Eingeführt haben wir bereits günstige Online-Produkte in Strom und Gas und ein Online-Kundenportal. Den Beantragungprozess des Netzan schlusses zu digitalisieren, steht zum Beispiel aktuell auf der Agenda. Zudem stellt sich die Frage, wie wir etwa unterstützen können, um die Erstellung von Nebenkos-

tenabrechnungen effizienter zu gestalten. Weitere wichtige Impulse erwarten wir uns aus dem Einsatz von intelligenten Messsystemen, sogenannten Smart Meter. Zudem spielt die Verzahnung mit anderen Sektoren eine große Rolle, etwa mit der Telekommunikation. Da kommt dann unser Tochterunternehmen comingolstadt ins Spiel. Die Übertragung von Daten wird immer wichtiger und wir streben gemeinsame Produkte an.

Neben gesamtgesellschaftlichen technologischen Trends wie der Digi-

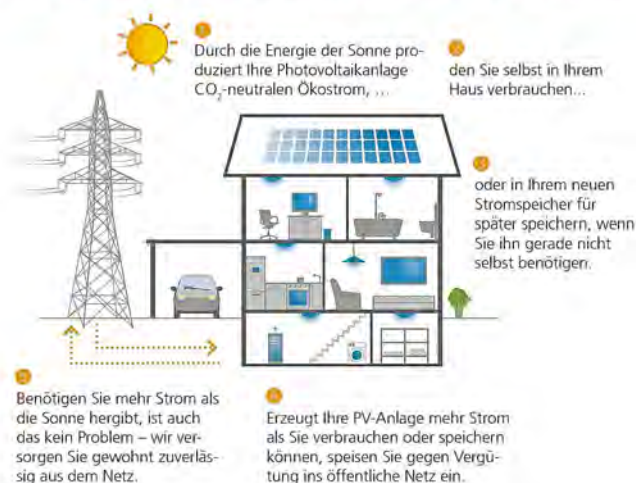
talisierung haben aber auch andere Entwicklungen und politische Entscheidungen große Auswirkungen auf die Branche. Wie kommen die Stadtwerke als mittelständischer Versorger damit eigentlich klar?

Bolle: Grundsätzlich ist dies natürlich richtig. Entscheidet sich die Politik etwa für ein Jahrhundertprojekt wie die Energiewende, muss die Energiewirtschaft das umsetzen. Da ist es umso wichtiger, starke Partner an seiner Seite zu haben. Umso mehr gilt das sogar noch bei den Herausforderungen, die uns der Markt stellt. Als regionaler Versorger profitieren wir insbesondere beim Aufbau neuer Geschäftsfelder von Kooperationen.

Stichwort Energiewende. Wie stehen die SWI denn bei den erneuerbaren Energien da?

Bolle: Recht gut, würde ich sagen. Wir konnten in den vergangenen Jahren vieles umsetzen. Die eigene – natürlich regenerative – Energieerzeugung spielt mittlerweile eine wichtige Rolle. Wir betreiben eine Biogasanlage in der Region und einen Windpark in Oberfranken, zudem sind wir an zwei weiteren Windparks beteiligt. Und nicht zu vergessen ist natürlich die Fernwärme, die ein ganz wichtiger Pfeiler in unserem erneuerbaren Engagement ist. Aktuell investieren wir in einen Fernwärmespeicher auf unserem Werksgelände, der unsere Fernwärme noch effizienter macht und uns hilft, Spitzenbedarfe abzufedern. Mit der Fernwärme sparen wir in Ingolstadt inklusive des Effekts durch den neuen Speicher künftig jedes Jahr rund 70 000 Tonnen CO<sub>2</sub> ein – allein diese Zahl zeigt, dass es sich wirklich lohnt, in diesem Bereich weiter zu investieren.

### SWI SmartSolar auf einen Blick: So funktioniert's



#### Alles im Griff – der SWI-Energiemanager.

Die Steuerung der Energieflüsse in Ihrem Haus übernimmt der **SWI-Energiemanager** – genau nach Ihren Vorgaben.

Alles im Blick behalten Sie im übersichtlichen **Online-Energiemanagerportal**. Dazu halten wir Ihnen mit unserem Rundumsorglos-Paket den Rücken frei. Planung, Installation, Wartung, Reststromversorgung, Versicherung und Garantie – Sie müssen sich um nichts kümmern.

SWI SmartSolar besteht aus Photovoltaikanlage, Stromspeicher und Energiemanager.



## Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INKoBau

# Für eine vielseitige Nutzung

## Die Sanierung des Georgianums beginnt



Wer das Georgianum besucht, entdeckt viele Details. Fotos: Lightcatchers



Das nach Herzog Georg dem Reichen benannte Collegium Georgianum gegenüber der Hohen Schule wurde 1496 fertiggestellt. Der dreigeschossige Bau mit seinem hohen viergeschossigen Satteldach beherbergte damals mittellose Studenten und Priesteranwärter. Gleichzeitig wurde die im Osten anschließende Kapelle Peter und Paul erbaut.

Seit Beginn des 19. Jahrhunderts diente das Georgianum als Verwaltung einer Brauerei und als Wohnung des Brauereibesitzers. Letzter Nutzer war die vielen Ingolstädtern bekannte Firma Gummi Kraus – diese Nutzung endete 1999.

Die Renovierung des imposanten Dachstuhls wurde vorgezogen und bewahrt das Hauptgebäude seitdem vor weiterem Verfall. Seit einem knappen Jahr laufen die Planungen für die Komplettsanierung des Ensembles durch die INKoBau. Im Rahmen eines Vorprojektes sind seit August die ersten Handwerker vor Ort. So werden die vorhandenen Bestandsaufnahmen ergänzt, Bauteilöffnungen vorgenommen, verschiedene Untersuchungen durchgeführt, und die Beräumung des Gebäudes beginnt.

Im Sinne einer flexiblen und zeitgemäßen Nutzung mit den hohen Anforderungen an Barrierefreiheit, Brandschutz und Fluchtwege sind das Gebäude Goldknopfgasse 4

und ein die Bauteile verbindendes neues Foyer im Hof Teile der Maßnahme. Ziel ist es, einen reibungslosen Planungs- und Bauablauf und damit den Baubeginn im Frühjahr 2019 sicherzustellen. Pünktlich zur 525-Jahr-Feier soll das Georgianum dann in neuem Glanz erstrahlen.

Das sanierte Georgianum wird unter anderem ein Erlebnisraum für die Ingolstädter Bevölkerung, in dem man auf historische Spurensuche gehen kann. An einem Platz und in einem Gebäude werden wichtige Etappen der Stadtentwicklung thematisiert. Die geplante Gastronomie, ergänzt durch Biergarten und eine dauerhaft wiederbelebte Fasshalle, greift das Motto „Haus des reinen Bieres“ auf und verkörpert die Tradition Ingolstadts als Brauereistandort. Das Kollegiatengebäude wird als Ethikzentrum und die angegliederten Räume werden für weitere universitäre Zwecke der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt genutzt. Dadurch wird an die historische Bedeutung der Stadt als Wissenschaftsstandort angeknüpft und dazu beigetragen, Ingolstadt einen Platz als führendes Zentrum für moderne Forschung und Wissenschaft zu sichern.

Die ehemalige Kapelle Peter und Paul, seit 1803 für die Brauerei zweckentfremdet, wird zu einem öffentlichen, städtischen Veranstaltungssaal. Um die notwendige

Raumhöhe zu gewinnen, müssen die im Rahmen der Brauereinutzung eingezogenen Zwischendecken teilweise rückgebaut werden. Um die wechselvolle Geschichte zu dokumentieren, wird ein Teil dieser Decken erhalten, und die Entwicklung des Gebäudes bleibt ablesbar. In der laufenden Entwurfsplanung der Architektengemeinschaft Feulner+Häffner und MM-Architekten werden alle nötigen Untersuchungen unter Einbeziehung des Denkmalschutzes durchgeführt.

Am 22. Juli hatte Oberbürgermeister Christian Lösel zu einem Bürgerspaziergang eingeladen, die Interessierten persönlich durch das Georgianum geführt und dabei über die künftigen Nutzungen und anstehenden Baumaßnahmen informiert. Ein weiterer Bürgerspaziergang ist für Herbst 2018 angekündigt.

## Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadtinformiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: [www.ingolstadt.de/informiert](http://www.ingolstadt.de/informiert)